

Meine Glaubensgeschichte oder wie ich zum Glauben kam

Unsere Familie war gläubig, wenn auch nicht jeden Sonntag im Gottesdienst (90 Minuten Anfahrt). Ich musste jedenfalls in den Konfirmandenunterricht (1974). Dort war ein sehr gläubiger, aber trotzdem auch sehr netter Mitkonfirmand, der allerdings nach ein paar Monaten krank wurde. Nach langer schwerer Krankheit war er gestorben. Wie konnte Gott es zulassen, dass jemand, der so sehr an ihn glaubt, so langsam und qualvoll sterben muss? Für mich war es der Grund, Gott nicht mehr zu vertrauen und die Kirche links liegen zu lassen.

Ich war schon immer stark in den Naturwissenschaften, besonders bei den technischen Gebieten. Dafür fehlte mir die Intuition. So war mir nach ein paar Jahren klar, dass nicht alles, was mir so passierte, naturwissenschaftlich erklärt werden konnte. So hatte ich beispielsweise in einer Notsituation eine Stimme mit tröstenden Worten in meinem Kopf gehört. (Das ist mir seitdem nie wieder passiert!) Gott konnte es nicht sein. Den wollte ich nicht. Wer oder was war es dann?

Mit einem guten Freund war ich in Thailand auf „Männerurlaub“ (1985) und habe dort Bekanntschaft mit dem Buddhismus gemacht. Das hat mir gefallen! Eine relativ friedliche Religion! Aber nach ein paar Monaten hing ich fest. Ich konnte auf einige Fragen, wie die, nach dem Sinn des Lebens, keine für mich befriedigende Antwort in diesem Glauben finden!

Es war die Zeit, wo esoterisches Gedankengut sehr stark verbreitet wurde und so bin ich über viele Zwischenstationen auf die Suche nach „meiner Stimme“ gegangen – bis nach Utah /USA (2001). Ich hatte in dieser Zeit (per Internet) extrem viele Menschen (meist Frauen) kennengelernt, die auf der Suche nach einem „höheren Wesen“ oder dem Sinn des Lebens waren. Als Einsteiger haben Sie mich sehr gefördert und mir sehr viel Vertrauensvorschuss gegeben. Aber Antworten auf meine Fragen habe ich nicht wirklich bekommen.

Ein Versuch war noch der Hinduismus. Auf Sri Lanka (2006) wurde es verstärkt, was in Deutschland (1998) begonnen hatte. In Deutschland traf ich auf eine segnende „Mutter“, die aber in ihren Büchern schrieb, dass man bei seinem ursprünglichen Glauben festbleiben sollte. Sie war eine sogenannte Avatarin und hatte einige „Jünger“, war aber eigentlich nicht an einem Kult um sie herum interessiert. Die Geschichten in ihren Büchern waren zwar sehr abenteuerlich bis unglaublich, aber sie war mir auf ihre Art (kein Reden) extrem sympathisch. Außerdem waren wir bis auf ein paar Wochen gleichaltrig. Dass sie eine Inderin war, spielte keine Rolle. Auch heute, wo ich mich als Christ sehe, bin ich ihr für ihre Art sehr sehr dankbar! Sie war zumindest daran beteiligt, dass ich zurück zu meinem christlichen Glauben gefunden hatte.

Es kam, wie beim Buddhismus: Mir fehlten für wichtige Dinge die Antworten. Außerdem waren mir die vielen Götter zu viel! So hatte ich lediglich weiterhin Interesse am gesundheitlichen Aspekt von Ayurveda, wie auch beim Buddhismus ein Interesse an körperlichen Yoga-Übungen. Die Meditationen hatte ich versucht, christlich zu gestalten, habe es aber nicht hinbekommen und ganz damit aufgehört. Reiki hatte ich schon lange nicht mehr praktiziert, da ich nie ein Erfolgserlebnis hatte. Nach dem ersten Grad hatte ich deshalb aufgehört.

Den endgültigen Tritt aus einem nicht-christlichen Glauben habe ich in einem Ashram in Bad Meinberg bekommen. Nachdem man dafür bezahlen musste, dort niedrige Arbeiten ausführen zu dürfen, ist mir der Kragen geplatzt, was recht selten passiert. Reine Verar...ung !

Auch wenn ich es nicht wahrhaben will, aber meine Herz-OP (2010) war ein wichtiger Schritt zum christlichen Glauben zurück! Auf einmal wurde mir klar, wie wenig Einfluss ich auf mein Leben, bzw. meine Gesundheit nehmen konnte, geschweige denn, auf das Leben von anderen! Da ist eine Kraft oder Macht, die alles steuert! Und weil ich Buddhismus und Hinduismus wegen fehlender Antworten abgehakt hatte und mit Islam und Judentum trotz einiger Gemeinsamkeiten nicht so ganz übereinstimmen kann, bin ich zurück zu meinem christlichen Glauben, also zurück zu Gott. Was der wohl sagt, wenn einer zurückkommt, der ihn jahrzehntelang nicht haben wollte? Ich sage nur eines: die Geschichte vom verlorenen Sohn!!!

Da mir bis heute das Hören von Gottes leiser Stimme nicht möglich ist, gab und gibt es noch „Unschärfen“, aber es gab in den letzten 15 Jahren so viele positive „Zufälle“, dass ich gar nicht anders kann, als zu sagen:

Gott liebt mich!

Ich bin nach wie vor „Kopf-Mensch“ und habe daher erst einmal die Bibel als für mich glaubhaft eingestuft, auch wenn es diverse Argumente dagegen gibt. Wenn man aber der Bibel glaubt, dann glaubt man auch an Gott. Und wenn das Neue Testament wahr ist, dann ist Jesus nicht nur ein Mensch, sondern auch Gott. Und so habe ich mich Ostern 2011 entschlossen, ihm das Steuer für mein Leben zu übergeben. An diesem Punkt arbeite ich heute noch!



In meiner kleinen ländlichen Gemeinde konnte ich nur schwer einsteigen und so habe ich ohne echtes Wissen, nur mit dem Willen, Gleichgesinnte um mich herum zu haben, einen Hauskreis gegründet. Das ist ein kleines Team bis zu 10 Personen, das sich ziemlich regelmäßig trifft, um Dinge des Lebens und auch des Glaubens zu diskutieren. Auch wenn ich keinerlei Eigenschaften hatte, die mich zu dieser Aufgabe befähigt hatten, so hat es nicht nur mir viel gegeben!

Nach gut 10 Jahren habe ich dann im fortgeschrittenen Alter (ca. 60) zu einer Gemeinde gewechselt, die ich auch noch zu Fuß erreichen konnte (knapp 30 Minuten) und dort bin ich auch heute noch, obwohl ich dort gefühlt niemals heimisch werde, da ich nicht bei der Gründung mit dabei war. Aber das könnte mein nächster „Job“ werden: Neuankömmlingen ein Gefühl des Willkommenseins und Angekommenseins zu geben!

Meine Glaubensgeschichte ist zwar elendig lang, aber dafür ist sie nach meinem Gefühl auf Stein gebaut und momentan kann ich mir nicht vorstellen, davon abzugehen. Ich wünsche auch Dir einen festen Glauben!